



2011

119. Jahrgang
März-April 2011

Woanders leben Kinder anders



Katholisches Missionsblatt für Kinder, herausgegeben von den Missionsschwestern vom hl. Petrus Claver





WAS CHRISTEN FEIERN

Aschermittwoch: Beginn der Fastenzeit

Der Aschermittwoch markiert das Ende des Karnevals und den Beginn der 40-tägigen Fastenzeit vor dem Ostersonntag (abzüglich der sechs Sonntage, an denen nicht gefastet wird). Alle Termine dieser Zeit hängen vom Datum des Ostersonntags ab, der auf den ersten Sonntag nach dem ersten Frühlingsvollmond fällt und deshalb jedes Jahr auf einen anderen Zeitpunkt.

Am Aschermittwoch wird in der katholischen Kirche die Aschenweihe vollzogen. Darin weiht der Priester die Asche der Palmzweige vom Palmsonntag des vergangenen Jahres, der an das Streuen von Palmzweigen beim feierlichen Einzug Jesu in Jerusalem erinnert. Er malt den Gläubigen als Zeichen der Buße ein Kreuz auf die Stirn. Als liturgische Farbe wird wie im Advent Violett als "Bußfarbe" verwendet. In den darauf folgenden sieben Wochen sollen sich Christen an das Leiden Jesu Christi erinnern und Verzicht üben.

Die Karwoche: Gedenken an das Leiden Christi

Mit dem letzten Sonntag vor Ostern beginnt die Karwoche, die letzte Woche der Passionszeit. Der Palmsonntag erinnert an den feierlichen Einzug Jesu in Jerusalem, wo dieser vom Volk mit Palmzweigen begrüßt wurde. Vielerorts wird der Palmsonntag mit Prozessionen und am Palmstock getragenen geweihten Zweigen gefeiert.





Der darauf folgende Donnerstag ist **der Gründonnerstag**. An diesem Tag erinnern sich Christen an das letzte Mahl, das Jesus mit seinen Jüngern gefeiert hat. Zuvor hat er ihnen als Zeichen der Demut die Füße gewaschen. In katholischen Gottesdiensten nimmt der Priester diese Waschung vor.

FAKTE

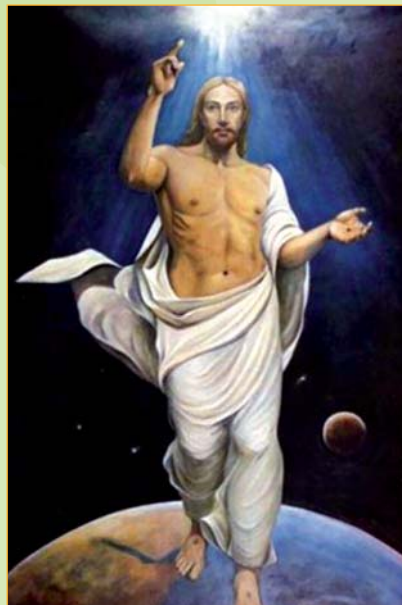
Der **Karfreitag** ist der Tag der Kreuzigung Christi (von althochdt. "chara": Wehklage). Dieser Tag ist ursprünglich ein strenger Fasttag. In katholischen Kirchen schweigt an diesem Tag auch die Orgel. Während des Gottesdienstes wird das mit einem Tuch bedeckte Kreuz enthüllt und verehrt. Der Freitag behält auch während des Jahres seinen Charakter als Todestag Jesu.

Ostern: Die Auferstehung Christi

Ostern ist das wichtigste Fest aller christlichen Konfessionen, da die Überwindung des Todes durch Christus der zentrale Glaubensinhalt der christlichen Religion ist. Am Ostersonntag wird die Auferstehung Jesu nach dessen Tod am Kreuz gefeiert. An vielen Orten beginnt die Osternacht bereits am Samstagabend mit einem Osterfeuer. An diesem Feuer entzündet der Pfarrer die Osterkerze. Im Ostergottesdienst wird das Licht der Kerze in die Kirche getragen und an die Gläubigen weitergegeben, die selbst Kerzen in der Hand halten. In der so genannten Liturgie wird die Farbe Weiß verwendet. Das Wort Liturgie kommt aus dem Griechischen und bedeutet "öffentlicher Dienst".

FAKTE

Das christliche Osterfest orientiert sich am jüdischen Pessachfest, an dem Juden die Befreiung aus der Knechtschaft Ägyptens bis heute feiern. Ursprünglich wurde während der Feierlichkeiten ein Lamm geopfert. Das Osterlamm ist im christlichen Glauben ein Symbol für Jesus Christus, denn die ersten Christen verglichen dessen Tod am Kreuz mit dem Opfertod eines Lammes. Im Gedenken an das mehrtägige Pessachfest, das während des ersten Frühlingsvollmonds begonnen wird, wurde das Osterfest im 4. Jahrhundert auf den ersten Sonntag nach dem ersten Frühlingsvollmond



FAKTE

gelegt. Da Pessach auch an einem gewöhnlichen Wochentag beginnen kann, fallen Ostern und Pessach nur noch selten zusammen (wie im Jahr 2010).





NELSON

Nelson wurde in einer armen Familie in Brasilien geboren. Sie lebten auf dem Land, sie arbeiteten schwer und hatten immer weniger zu essen. Eines Tages zogen seine Eltern vom Land in die Stadt, wo sie auf Arbeit hofften. Sie dachten, dass ihr Leben sich in der Stadt verändern würde. Die glitzernden Straßen und Schaufenster der Stadt Rio de Janeiro hatten sie angelockt...

Nelsons Eltern fanden aber keine Arbeit in Rio und leben nun in einer

armseligen Favela. Das sind Armenviertel am Stadtrand, in dem viele Häuser aus Kistenbrettern, Blechkanistern und Palmwedeln gebaut wurden. Hier wurde Nelson geboren. Die Eltern hatten kein Geld, um die Familie zu versorgen. Deswegen wurde Nelson sehr schnell geschickt, um Geld zu besorgen. Ganz klein schon ging er in die Stadt und bettelte. Kam er aber mit wenig Geld am Abend nach Hause, wurde er vom Vater oft geschlagen.

Als Nelson fünf Jahre alt war, entschloss er sich, seine Familie zu verlassen. Er hat andere Kinder, die auf der Straße lebten, gesehen und wollte sich auf eigene Faust durchs Leben schlagen.

Seitdem lebt er auf der Straße. Er schläft auf einem Pappkarton, den er unter Brücken oder auf den Lüftungsschächten der Kaufhäuser ausbreitet. Morgens wird er oft ganz früh geweckt und von irgendwem verjagt. Die Menschen in der Stadt mögen die Straßenkinder nicht.

Mit kleinen Diebstählen versucht er sich über Wasser zu halten.

Manchmal schnüffelt er an billigem Klebstoff um zu vergessen, dass er kein zu Hause hat. Trotzdem ist die Straße Carlos Heimat geworden. Aber vor ihr hat er auch Angst, weil er jeden Tag um sein Leben fürchten muss. Der tägliche Kampf um das Überleben ist hart.





Mit Favela werden die besonders in Randlagen der großen Städte Brasiliens liegenden Armenviertel bezeichnet. Ursprünglich war "Favela" die Bezeichnung eines Hügels in Rio de Janeiro, an dem arme, von der Gesellschaft ausgestossene Menschen Hütten aufgebaut hatten, um wenigstens ein, wenn auch erbärmliches, Dach über dem Kopf zu haben.

In den Favelas wohnen die Putzfrauen und Fabrikarbeiterinnen, die Hausmeister und Taxifahrer - Menschen, die hart ums Überleben kämpfen müssen. Die Behausungen in Favelas bestanden am Anfang nur aus Kistenbrettern, Blechkanistern und Palmwedeln als Baumaterialien, mittlerweile aber gerade in Großstädten auch aus Steinen und Holzbrettern. Sie werden oft als „Stadt in der Stadt“ bezeichnet; sie sind weitgehend unabhängig von der offiziellen Stadtverwaltung organisiert. Die Lebensqualität der Bewohner in den einzelnen Favelas ist auch durchaus unterschiedlich.

Die Bezeichnung für die Armenviertel kommt von einer brasilianischen Kletterpflanze, welche den Namen Favela trägt. Ähnlich wie die Kletterpflanze siedeln sich die Armenviertel in Rio De Janeiro an den Bergen an und "klettern diese hoch" - daher der Name.

Vergleichbare informelle Siedlungen findet man auch in den meisten anderen Entwicklungsländern, wo sie jedoch andere Bezeichnungen haben. Es ist begrifflich nicht ganz richtig, Favelas als Slums zu bezeichnen, da sie nicht durch den Verfall städtischer Zonen, sondern durch unregulierte Besiedlung entstehen.





BRASILIEN

Brasilien ist das größte Land Südamerikas, das fünftgrößte der Welt und nimmt Rang 6 in der Weltbevölkerungszahl ein. Das Land des Wohlstandes und vieler Möglichkeiten lockte Siedler aus aller Welt an.

Das Land erzeugt 85% der Welternte an Orangensaft und ist der größte Kaffeeproduzent der Welt.

Der Name geht auf die indianische Bezeichnung *brasil* für das rotfarbene Palisanderholz zurück, Hauptausfuhrprodukt in den ersten Jahrzehnten nach der portugiesischen Kolonisation.

Von den rund 5,3 Millionen Einwohnern der Stadt Rio de Janeiro leben 4,5 Millionen in Elendsvierteln, den so genannten "Favelas".

Der Äquator verläuft mitten durch den Regenwald des Amazonasgebietes. In diesem feuchtheißen Klima wächst der größte tropische Regenwald der Erde. Er ist rund 12mal größer als Frankreich.

Das Frühstück besteht im Allgemeinen aus café com leite (Kaffee mit Milch), Brot, Käse oder Marmelade und Butter. Zum Mittag- oder Abendessen werden zumeist Bohnen, Reis, Fleisch, Salat, Früchte, Kartoffeln und Brot gereicht.

Ein beliebtes Gericht in Rio de Janeiro ist Feijoada (schwarze Bohnen mit Rindfleisch, Schweinefleisch, Würsten, Zunge und manchmal Schweinsohren, -nase und -schwanz), eine Art Resteverwertung. Im Süden gilt churrasco als sehr schmackhaft, eine Grillspezialität aus mehreren Fleischsorten. Bife a cavalo com fritas (Fleisch mit Ei und Bratkartoffeln) ist in vielen Gegenden verbreitet. Außer Kaffee, alkoholischen Getränken, Mineralwasser und Limonade trinken die Brasilianer im Süden auch gerne maté (Kräutertee).

Nach dem Essen gibt es oft noch eine kleine Tasse starken, reichlich gezuckerten schwarzen Kaffees (Cafezinho). Dieser Cafezinho wird oft mehrmals am Tag getrunken.

Weite Teile Brasiliens werden von Wäldern bedeckt und die tropischen





Regenwälder des Amazonasbeckens sind die artenreichsten Gebiete der Erde. Am weitesten verbreitet im Amazonastiefland sind Kastanien- und Kautschukbäume. Um den Stamm des Kautschukbaumes wachsen zahlreiche Lianen sowie ein Unterholz aus Farnen, Orchideen, Moos und Flechten.



Es besteht eine Schulpflicht im Alter von 7-14 Jahren.

Der Besuch staatlicher Schulen ist (bis zum Abitur) kostenlos, allerdings werden wegen Platzmangels täglich nur 3 Stunden Unterricht an öffentlichen Grundschulen gegeben. Privatschulen sind dagegen für die Mehrheit der Bevölkerung unerschwinglich.

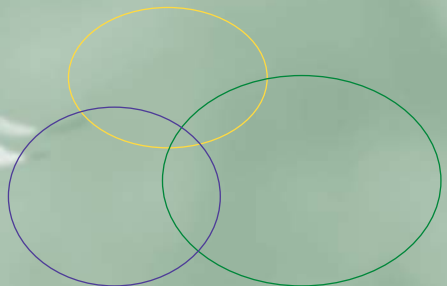
Fußball ist die wichtigste Sportart des Landes. In Brasilien gibt es mehr als 20 000 Fußballvereine. Der berühmteste Fußballer des Landes, Pele, ist in der ganzen Welt bekannt.



Und so spricht man in Brasilien:

Danke = Obrigado
Vielen Dank = Muito obrigado(a)

Bitte schön = De nada
Entschuldigen Sie = Com licença
Guten Tag = Olá
Auf Wiedersehen = Adeus,
Guten Morgen = Bom dia
Gute Nacht = Boa noite





Der Papst ist Stellvertreter Christi, des Sohn Gottes, auf Erden. Er ist das Oberhaupt der katholischen Kirche. Der Papst hat die höchste Vollmacht über die Kirche und trägt große Verantwortung für die vielen Katholiken, die er zu führen und zu leiten hat. Er hat sein Amt so auszuüben, dass die Kirche zum Wohl der Menschen in der Welt wirken kann.

Vatikan

Der Papst lebt in einem kleinen Staat mitten in Rom, dem Vatikan. Der Vatikan ist der kleinste eigenständige Staat der Welt. Das Staatsoberhaupt des Vatikans ist der Papst. Dort leben ungefähr 1.000

Menschen, aber nur etwa 600 haben die vatikanische Staatsbürgerschaft. Unter ihnen befinden sich rund 100 Schweizer Gardisten. Sie sind im Vatikan Staatsbürger auf Zeit. Die Schweizer Garde ist so etwas wie die Polizei des Vatikans und beschützt diesen kleinen Staat.

Einst war der Vatikan ein Hügel Roms am Ufer des Flusses Tiber. In der Antike befand sich dort der Zirkus des Kaisers Nero von Rom. Dort sollen viele Juden und Christen ermordet worden sein.

Seit dem 14. Jahrhundert ist der Vatikan der Amtssitz der Päpste.

Auf einem kleinen Friedhof im Vatikan soll Petrus begraben worden sein.





Im 4. Jahrhundert ließ Kaiser Konstantin in der Nähe des Friedhofs eine große Kirche errichten - die St. Peters Kirche. Der Vatikan wurde damit zum wichtigsten Wallfahrtsort der Petrusverehrung. Das bedeutet, dass viele Menschen zur St. Peters Kirche pilgerten um Petrus zu ehren.

Der Apostel Petrus

Petrus war einer der zwölf Apostel Jesu. Apostel kommt aus der griechischen Sprache und bedeutet "Gesandter". Petrus wurde also von Jesus ausgesandt, um die Botschaft Christi zu verkünden. Petrus war aber eigentlich nicht sein richtiger Name, sondern Simon. Jesus aber verlieh ihm den Namen Petrus, das bedeutet Fels, als einen Ehrentitel und damit Petrus immer wusste, was seine Bestimmung auf der Erde war - nämlich Jesus zu folgen und Gott zu dienen.

Am Ende seines Lebens soll Petrus nach Rom gewandert sein. So glaubt es die Kirche. Im Jahr 65 soll er in Rom wie viele andere auch auf Befehl Neros gekreuzigt worden sein, so wie Jesus gekreuzigt worden war.

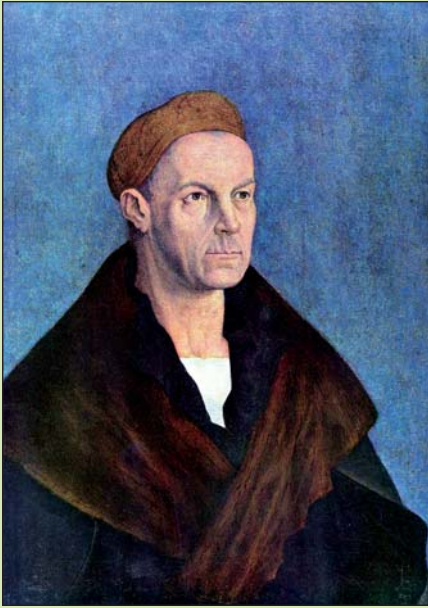


Der Papst ist der Nachfolger des Apostels Petrus. Wie schon Petrus, so erhielt auch der Papst eine Sonderstellung in der Kirche. Petrus wurde durch Jesus an die Spitze der Apostel gestellt und der Papst steht an der Spitze der Bischöfe. Der Bischof Siricius von Rom (385-399) bezeichnete sich als erster amtlich als „papa“. „Papa“ bedeutet Vater und daraus entwickelte sich der Titel „Papst“. Der Papst hat die oberste Leitung in der katholischen Kirche, man nennt ihn auch "Oberhaupt der Kirche". Das heißt, dass der Papst die wichtigste Bedeutung in der Kirche hat für mehr als eine Milliarde Katholiken auf der ganzen Welt.

Der Papst trägt als Symbol seines Amtes einen Ring.

Der Papst wird im Konklave, einer Versammlung aller Kardinäle, die jünger als 80 Jahre sind, gewählt. Nach seiner Wahl, nimmt er einen neuen Namen an, wie der jetzige Papst den Namen Benedikt.





SCHON GEWUSST?

Einer der reichsten Menschen, die je gelebt haben, war Jakob Fugger. Kein Wunder, dass er den Beinamen „der Reiche“ erhielt. Er wurde am 6. März 1459 in Augsburg geboren und sollte nach dem Willen seiner Eltern keine Rolle im Handelshaus der Fugger spielen. So studierte er in Italien Theologie und bereiste ganz Europa. Aber dann holte ihn sein Bruder Ulrich doch in die Firma, wo er sich rasch als begabter Kaufmann erwies.

Er gründete Silber- und Eisenbergwerke und dehnte seine Geschäfte auf die ganze Welt aus. Fuggersche Schiffe segelten auf allen Ozeanen. Von China bis ins gerade entdeckte

Amerika reichte der Arm des Augsburger Kaufmanns. Schließlich musste sich selbst der Kaiser - das war Maximilian I. - Geld bei Jakob Fugger leihen.

Sein Vermögen wird heute auf den Gegenwert von 2 Billionen Euro geschätzt, mehr als jedes Vermögen unserer Zeit. Jakob entschied, einen Teil seines Geldes für die Armen einzusetzen. So gründete er die erste Sozialsiedlung der Welt: Augsburger Fuggerei. Bis heute können Bedürftige dort ein Zuhause finden.

JAKOB
FUGGER



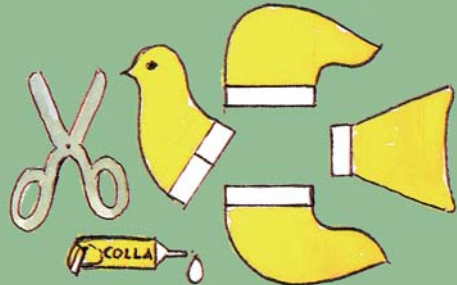


Welches der Eier
ist völlig gleich
mit dem linken Bild?



FRIEDENSTAUBE

Kannst du
mit einem Ei
basteln!



kinderwoanders@gmail.com

Missionsschwestern
Lengfelden
Maria Sorg Strasse 6
5101 Bergheim bei Salzburg
Österreich

Missionsschwestern
St. Oswaldgasse 17
6300 Zug
Schweiz

Missionsschwestern
Billerstr. 20
86154 Augsburg
Deutschland

Missionsschwestern
Tiergartenstrasse 74
01219 Dresden
Deutschland





*Bewahre du zuerst
Frieden in dir selbst,
dann kannst du auch
anderen
Frieden bringen.
Thomas von Kempen*



Impressum: Hrsg. Missionsschwestern vom hl. Petrus Claver. F.d.l.v.: Sr. Agata Mech.
Beide Lengfelden, Missionshaus Maria Sorg, 5101 Bergheim bei Salzburg, Maria-Sorg-Straße 6.
Fotos: SSPC. Druck: J. Huttegger, 5020 Salzburg. Preis: 6 Hefte € 7,- PSK 1931.350
DVR 0029874 (367) E-mail: mission@mariasorg.at Erscheinungsort: Salzburg

P.b.b. GZ 02Z030695M

Verlagspostamt 5101 Bergheim b. Sbg.

Nur zurücksenden, wenn Adressat verstorben oder verzogen.
Angabe neuer Adresse erbeten.

